

## Liebe Leserin, lieber Leser,

die Globalisierung hat uns ihr schreckliches Gesicht zugekehrt. Eine Welt wurde zu Zeit- und Augenzeugen der Macht des Terrors, eines Terrors, der aus tiefverletzten Seelen kommt. Doch das entschuldigt ihn nicht und macht ihn auch nicht verständlich. Wir wurden auch Zeugen der entstandenen Sprachlosigkeit, die weder durch die Erklärungen der weltweiten Experten, noch durch die Betroffenheitsadressen der Politiker aus den verschiedensten Ländern durchbrochen und überwunden wurde. Hatte schon Genua auf die zerreißen Folgen der Globalisierung aufmerksam gemacht, so muss man nun erkennen, dass der technische und wirtschaftliche Fortschritt ungleich über die Erde verteilt ist. Das Internet umspannt zwar die ganze Erde, aber ist lange nicht allen Erdenbewohnern zugänglich. Die Informationen und der Zugang zu ihnen werden zum Besitz einiger weniger Völker, ganze Kontinente wie Afrika bleiben noch unberührt und geraten weiter in Rückstand.

Diese ethische Fragestellung verbindet sich mit der Erkenntnis, die alle Autoren unseres Heftes teilen, dass die Internet Nutzung ethische Fragen stellt und deshalb vom Religionsunterricht nicht liegen gelassen werden kann.

Auch im Gebiet unserer Landeskirche arbeiten die Religionslehrerinnen und Religionslehrer mit dem PC und mit dem Internet – oft sogar in der ersten Reihe. Das auch.

Uns interessiert, was ist der spezielle Beitrag des RU für den Umgang mit dem PC und mit dem Internet und umgekehrt, was sind die Möglichkeiten dieses Mediums für den RU.

Der Niedernhausener Schulpfarrer **Björn Uwe Ralwes** ist an einer Gesamtschule tätig, zu der auch eine Grundschule gehört und so wird bei seinem Aufsatz, auch er erzählt aus seiner Praxis „**Was hülfe es, wenn der Mensch die ganze virtuelle Welt gewönne und nähme doch Schaden an seiner Seele**“, deutlich, wie in allen Schulstufen die Arbeit mit der neuen Technik sich neue Möglichkeiten eines begeisternden Unterrichts auftun.

**Michael Sach**, der gerade von dem Friedberger Gymnasium zur Frankfurter Uni gewechselt ist, berichtet von einem preisgekrönten Internetprojekt „**Nicht (nur) Surfen zu Weihnachten**“ und gibt einen „**Überblick über Publikationen in der Medienpädagogik**“. Die Herausforderung eines Internetwettbewerbs nutzt er mit seiner Klasse, an dem christlichen Fest der Weihnacht eine Internetkommunikation zu beginnen und eine Dokumentation zu erstellen. Drei wichtige Werke zur Mediendidaktik stellt er uns vor.

**Dr. Peter Schmidt** denkt über das „**Lernen mit dem Internet**“ nach und gibt dabei eine Fülle von Tipps und Ratschlägen, weist auf Links zur Nutzung des Internets. **Martina Diefenbach** erläutert in ihrer Reflexion wie sie

„**Chatten –(als) neue Sprachform oder unverbindliche Plauderei**“ erlebt, wie verwirrende Kommunikationsstrukturen sinnvolle Gestalt gewinnen können, wie sich humaner Umgang mit dem Internet entwickeln kann.

**Karl-Heinz Eckel** steht für die Erfahrung in der Berufsschule und er erzählt, wie in der Berufsschule in Darmstadt sich der Religionsunterricht an einem fächerübergreifenden Projekt „**Hocker für ein Internet-Cafe**“ beteiligt und was er für die anderen Fächer eingebracht hat. Gemeinsam machen alle Aufsätze deutlich, dass der PC die Menschen nicht ersetzt, die Schülerinnen und Schüler begeistern, anleiten, ermutigen. Der RU kann sich nicht mit einer freien wilden Nutzung mit den Möglichkeiten – alles ist möglich, der Cyberspace ist grenzenlos – zufrieden geben, dies thematisiert dann ausdrücklich **Hans-Ludwig Krauß**.

Sein Aufsatz „**Präsentation im Internet**“ weist besonders auf die Möglichkeit diese Nutzung des Mediums hin. Viele Lehrkräfte haben zur Erstellung ihrer Arbeitsblätter schon die neuen graphischen und farbigen Möglichkeiten genutzt, sie wissen, ein gutes Arbeitsblatt fördert die Freude an der Arbeit für die Schülerinnen und Schüler. Doch nun geht es um die Präsentation, die Schülerinnen und Schüler schaffen können. Das fünfte Abiturprüfungsfach wird eine solche Präsentation oder Dokumentation fordern. **Willi Platzer** auch er arbeitet in einer Berufsschule und er berichtet von einer Unterrichtsreihe „**Der Mensch**“ in einer Metzger Oberstufe..

Zu den allgemeinen Bildungszielen, für die sich die Schule einsetzen soll, nennt das hessische Schulgesetz die Medienkompetenz. In den neuen Lehrplänen der Bildungsgänge Haupt- und Realschule, sowie für das Gymnasien werden die Beiträge der einzelnen Themen für die Medienkompetenz ausgewiesen.

Ihr



B. v. Issendorff

**Hinweis:** In der Mitte dieses Heftes finden Sie das Jahresprogramm des RPZ Schönberg für das Jahr 2002! Bitte beachten Sie die vielfältigen Angebote und weisen Sie auch Kollegen und Kolleginnen darauf hin.